

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluß Dienstag mittag. Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe, verboten. Zusendungen redaktioneller Art sind an die Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50. Fernruf 21 516. Postscheck Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gomzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zelle 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Aus dem Inhalt: M-r. Pan-Europa | Die Habimah / Mammer: Fabeln / Weizmann bei Mussolini | Feuilleton: Blumenthal: Onkel Samuel | Frauenbeilage: Turnowsky: Die deutsche Jüdin in Palästina / Max Brod: Geschminkte Lippen / Inlandsüberschau / Aus der jüdischen Welt / Leipziger Umschau / Sportzeitung

Chronik der Woche

Antisemitische Gewaltakte auf Wiener Sportplätzen

Die „Wiener Morgen-Zeitung“ teilt u. a. mit: Die Herbstsaison hat eine neue antisemitische Welle im Fußballsport der Vorstadt gebracht. Wieder rühren sich Terrorbuben und vergewaltigen die kleinen jüdischen Vereine. Vorige Woche wurde „Hasmonäa“ vom Sportklub „Rapid-Oberlaa“ gepeinigt, Sonntag war „Kadimah“ der Sündenbock von Pogrombuben, die sich zusammen „Sportklub Matzleinsdorf“ nennen. Der Sportklub „Kadimah“ veröffentlicht über die Vorgänge am Sonntag, dem 3. Oktober, einen Bericht, aus dem zu ersehen ist, daß die jüdischen Spieler brutal mißhandelt worden sind, und der Spieler Basch wurde mit einem Stock so schwer mißhandelt, daß er blutüberströmt und ohnmächtig zusammenbrach. Der jüdische Ordner Pollack erhielt einen Tritt in den Unterleib. Die Rettungsgesellschaft leistete dem Verletzten die erste Hilfe.

Die verstorbene ungarische Tragödin Marie Jaszai und der „christliche Kurs“

Budapest. Das Ableben der großen ungarischen Tragödin Marie Jaszai hat auch in jüdischen Kreisen Ungarns Trauer hervorgerufen. Die Künstlerin hatte in der Zeit des sogenannten „christlichen Kurses“ den Mut bewiesen, das herrschende System zu bekämpfen und sich der vergewaltigten jüdischen Institutionen anzuschließen. Sie veranstaltete künstlerische Abende, deren Reinertrag den durch den christlichen Kurs vertriebenen jüdischen Künstlern zugute kam. Ein ihr vom Staate gewidmetes Jubiläumsgeschenk wies sie mit der Begründung zurück, daß die Regierung sich kunstfeindlich betätigte, indem sie jüdische Künstler verfolgt, deren Schaffen Ungarn zum Ruhme gereicht.

Behördliche Schließung einer jüdischen Schule in Konstantinopel

Konstantinopel. (JTA.) Die bekannte Goldschmidt-Schule in Konstantinopel durfte zu Beginn des neuen Schuljahres nicht wieder eröffnet werden, da die höhere Schulbehörde sie in die Liste der fremdsprachlichen Schulen gestellt hat, die vor einiger Zeit verboten worden sind. In der Begründung wird ausgeführt, es seien die Bedingungen des türkischen Leiters der Schule nicht erfüllt worden.

Freispruch des Dünaburgers Rabbiners Ratner

Riga. (JTA.) Hier herrscht große Genugtuung über den Freispruch des greisen Dünaburger Rabbiners Ratner, der angeklagt war, einigen jüdischen Einwanderern aus Rußland fälschlich bescheinigt zu haben, daß sie lettländische Staatsangehörige seien, um auf diese Weise ihnen die Einreise in Amerika auf Grund der lettländischen Quote zu ermöglichen. Mit Rabbi Ratner saßen auf der Anklagebank das jüdische Mitglied des Dünaburger Stadtrats, Rowdin, einige Beamte der Presseabteilung des Innenministeriums und einige Schiffsagenten. Sämtlichen Angeklagten gelang es, die Beschuldigung zu entkräften: alle wurden freigesprochen.

Dr. Weizmanns Amerikareise

London. (JTA.) Am 23. Oktober wird Dr. Weizmann, der Präsident der zionistischen Weltorganisation, die längst geplante Reise nach den Vereinigten Staaten antreten.

Dr. Zamenhofs Sohn Leiter der Augenabteilung am Warschauer jüdischen Krankenhaus

Dr. Adam Zamenhof, der Sohn des Schöpfers des Esperanto, Dr. Ludwig Zamenhof, ist zum Leiter der Augenabteilung am Warschauer jüdischen Krankenhaus ernannt worden. Bekanntlich war Dr. Ludwig Zamenhof war ein renommierter Augenarzt und auch als Wohltäter der ärmsten jüdischen Einwohnerschaft war er bekannt. Sein Kontakt mit den armen Juden, denen es infolge ihrer Erziehung schwer war, sich mit der Umwelt zu verständigen, gab ihm die Idee zur Schaffung einer internationalen Weltsprache ein.

Pension für die Mutter eines jüdischen Schriftstellers

Die Regierung hat der greisen Mutter des jüdischen Schriftstellers Andree Sobol, der im Juni d. J. durch Selbstmord geendet hat, eine lebenslängliche Pension ausgesetzt.

Nahum Sokolow kommt nach Leipzig

Wie uns aus Berlin gedrahtet wird, hat der Präsident der Exekutive der zionistischen Weltorganisation sich bereit erklärt, die Einladung der zionistischen Vereinigung Leipzig anzunehmen. Nahum Sokolow trifft voraussichtlich Freitag, den 29. Oktober, in Leipzig ein und wird hier drei Tage Aufenthalt nehmen.

Wie wir weiter erfahren, tritt in diesen Tagen ein aus den prominentesten jüdischen Persönlichkeiten der Stadt bestehendes Komitee zusammen, um dem illustren Gast einen würdigen Empfang zu bereiten.

600 Rabbiner vor die Prohibitions-Kommission geladen

Newyork. Bekanntlich hat der Prohibitions-Administrator die Schließung von 250 Ritualweinhandlungen wegen Mißbrauchs des Ritualweinprivilegs verfügt und angeordnet, daß die Rabbiner selbst nach genau aufgestellten Listen den Verbrauch von Weinen zu jüdischen Ritualzwecken überwachen. 600 Rabbiner Newyorks sind vor die Große Untersuchungskommission geladen worden, wo ihnen die Folgen eines Mißbrauchs des jüdisch-religiösen Weinprivilegs dargelegt wurden.

Judenmißhandlungen durch Ku-Klux-Klan

Newyork. (JTA.) In Norfolk wurden die vier jüdischen Bürger Benjamin Siegel, Harry Rosen, Benjamin Loping und Golop von etwa 30 maskierten Mitgliedern der Ku-Klux-Klan überfallen und auf die grausamste Weise mißhandelt. Angeblich sollen sich die Mißhandelten mit ungesetzlichem Sprithandel befleißigt haben; die Ku-Klux-Klan-Anhänger hatten sich hier ein Richteramt angemaßt. Es wurde aber festgestellt, daß die Mißhandelten niemals ein amerikanisches Gesetz übertreten haben.

Dr. Lurie behält die Leitung des hebräischen Erziehungswesens — Verzicht David Yellins

Dr. David Yellin, der zu Beginn des September zum Direktor des Erziehungsrates (Waad Hachinuh) der zionistischen Organisation in Palästina ernannt worden ist, erklärte, diesen Posten nicht annehmen zu können. Dr. Joseph Lurie, der vor längerer Zeit zum Protest gegen die Unzulänglichkeit des Erziehungsbudgets der zionistischen Exekutive sein Amt als Direktor des Erziehungsrates niedergelegt hatte, wurde nun wieder auf diesen Posten berufen.

Pan-Europa

Wenn der Weltkrieg vielleicht eine gute Seite hatte, so ist es die, daß sein Flammenschein auch dem verbohrtsten Nationalisten die Unsinnigkeit gegenseitigen Zerfleischens eingeleuchtet hat. Zumindest scheint — und der eigene Wunsch wertet diese Anzeichen als bedeutungsvoll — jetzt, acht Jahre nach dem Kriegsende ein wirklicher Friede zu beginnen, das heißt, die Völker zeigen den ernsthaften Willen zum gegenseitigen Verständnis. In Thoiry wurde zwischen Frankreich und Deutschland die in Locarno begonnene friedliche Auseinandersetzung, den Chauvinisten diesseits und jenseits des Rheins zum Trotz, erfolgreich fortgesetzt. Bedeutungsvoller aber als diese Unterredung zwischen den beiden führenden Politikern zweier aufeinander angewiesenen Staaten scheint mir, wenn auch die Auswirkungen nicht so unmittelbar sichtbar sind, die Tagung, welche in der Vorwoche in Wien stattfand: der paneuropäische Kongreß.

Das Ziel der paneuropäischen Bewegung ist der Zusammenschluß der europäischen Staaten zu einem Staatenbund, in noch weiterer Ferne schwebt ihr vielleicht der Bundesstaat vor. Diese Bestrebung wurde von den zünftigen Diplomaten so lange als Salonschwärmerei belächelt, bis die Ergebnisse des Weltkrieges auch ihnen zeigte, wohin eine Politik des überhitzten Nationalismus und der Geheimbündelei führen muß. Als Ausdruck des Sieges der neuen Idee, des Willens einer friedlichen Zusammenarbeit, kann der Kongreß in Wien angesehen werden, wo Realpolitiker die Frage eines europäischen Staatenbundes erwogen. Gewiß ist es noch ein weiter Weg bis zur Verwirklichung. Aber schon die Tatsache, daß Frankreich sich offiziell durch seinen Gesandten auf einer Tagung vertreten läßt, die, wie es in der von allen Teilnehmern mit ungeheurer Begeisterung angenommenen Resolution heißt: „Den politischen, wirtschaftlichen und nationalen Haß der Völker Europas zu begraben und an dessen Stelle die friedliche Zusammenarbeit freier Nationen setzen“ will, daß Deutschland an dieser Tagung in einem zwar vorsichtig gehaltenen Telegramm Interesse bekundet und Benesch, der Heeresrüstungen in der Tschechoslowakei immer als stärkste Bürgschaft für den Bestand seines Staates zu halten schien, sich ausdrücklich für eine Vereinigung der Staaten aussprach, ist ein Fortschritt von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Denn hinter diesen Worten der Politiker steht mehr als bei irgendeiner Kriegserklärung das Volk.

Welche Bedeutung hat die paneuropäische Bewegung für uns Juden? Bekenntnis zur paneuropäischen Idee schließt Antisemitismus in jeder Form aus. Der Führer der paneuropäischen Bewegung, Graf Coudenhove-Kalergi, vertritt in der Judenfrage den von seinem Vater in dem bekannten Werke „Antisemitismus“, aus dem wir kürzlich hier einen Abschnitt veröffentlichten, niedergelegten Anschauungen. Eine Verwirklichung der paneuropäischen Idee würde auch die in den einzelnen Staaten als winzige Volkssplittchen lebenden Teile des jüdischen Volkes vereinigen und dadurch die auf jüdische Kulturautonomie in den einzelnen Staaten gerichteten Bestrebungen erleichtern. Dies liegt durchaus im Sinne der paneuropäischen Idee, die ja „freie Nationen“ will und die sich nicht gegen den Nationalismus an sich, sondern gegen seine Entartung wendet, gegen Stärkung der eigenen Position durch Schwächung der des anderen. Es ist eine Lebensfrage der Völker Europas, ob sie weiter ihre Kraft in gegenseitiger Zerfleischung vergeuden oder sich in Zusammenarbeit auf ihre Menschenwürde besinnen werden. Der Aufruf, den der Kongreß in Wien an alle Europäer richtet, fordert, daß vor der Größe dieses